

F 20

Die
alten Heer- und Handelswege
der
Germanen, Römer und Franken
im deutschen Reiche.

Nach örtlichen Untersuchungen dargestellt

von

Professor Dr. J. Schneider.

Drittes Heft.



Leipzig
C. D. Weigel.
1884.

J. 1 - [20], 106. Verlagsjahr

✓

Die
alten Heer- und Handelswege
der
Germanen, Römer und Franken
im deutschen Reiche.

Nach örtlichen Untersuchungen dargestellt

von

Professor Dr. J. Schneider.

Drittes Heft.



Leipzig
C. F. Weigel.
1884.

Ge. n. St. 1202:3
Bü.

Non fingendum aut excogitandum,
sed inveniendum —

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

11. 514

I.

Der römische Heerweg des rechten Rheinufers, von Basel bis Utrecht.

Der Lauf des rechtsrheinischen Römerweges ist in Picq's Monatschrift IV. von Castel (b. Mainz) bis zur niederländischen Grenze aus den noch erhaltenen Ueberresten bestimmt worden. Derselbe theilt sich von Castel aus in zwei Arme, von denen der eine unmittelbar dem Rheine entlang über Rudesheim, Lorch, St. Goarshausen und Braubach nach Ehrenbreitstein, dann über Bendorf nach der Römerstadt bei Heddesdorf, hierauf über Linz, Königswinter und rechts an Deutz, Düsseldorf und Duisburg vorbei lief, während der andere von Castel über Wiesbaden das Gebirge erstieg, dann über Limburg und Altenkirchen nach Siegburg hinabzog, um sich unter dem Namen „Mauspfad“ über Wahn, Dünwald, Opladen und Immigrath, dann über Hilben und Ratingen bei Duisburg mit dem vorigen zu vereinigen. Letzterer lief dann rechts an Wesel vorbei über Emmerich bis zur niederländischen Grenze. Der Heerweg bestand aus einem Erdbamm von denselben Dimensionen wie die Römerstraßen der linken Rheinseite, begleitet an jeder Seite von einem Graben und darauffolgendem Walle. In dieser Form waren die Reste bis in die letzten Jahre auch noch an der holländischen Grenze erhalten; von da aber weiter abwärts in den Niederlanden sind in dem stark cultivirten Boden keine alten Reste mehr aufgefunden worden. Da aber die Straße hier nicht aufgehört haben kann, vielmehr dem Rheine weiter gefolgt sein muß, so geben wir die Beschreibung des Laufes, wie er sich uns auf Grund der örtlichen Untersuchungen aus den Terrainverhältnissen ergeben, indem wir den Nachweis der weiteren Merkmale, namentlich der daran vorkommenden Alterthümer, den niederländischen Alterthumsforschern überlassen.

Von der niederländischen Grenze lief die Straße mit der heutigen Chaussee, deren dammartige Erhöhung vielleicht noch von dem ursprünglichen Straßendamme herrührt, in nordwestlicher Richtung über Zevenaar und Duiven nach Westervoort; hier setzte sie über den Drususkanal und zog nach Arnheim. Von diesem Orte ging sie über Wageningen, Rheden, Elst und Amerongen, und dann in nordwestlicher Richtung weiter bis Utrecht. Hier scheint sie, ohne in die nun bis zur Nordsee folgende wasserreiche Niederung eingetreten zu sein, den Rhein überschritten und sich mit der linksrheinischen Römerstraße, die bis zur Nordsee bei Leyden ging, vereinigt zu haben. Utrecht führt in dem Ant. Itinerar den Namen „Trajectus“ wohl darum, weil hier der gewöhnliche Rheinübergang zur Verbindung des rechtsrheinischen Heerweges mit dem linksrheinischen stattgefunden hat.

Von Castel aus rheinaufwärts durch Hessen und Baden ist der Lauf der Straße bekannt: sie lief an Gr. Gerau vorbei über Gernsheim nach Mannheim und Schwetzingen, und ist aus der Nähe von Speyer bis zum Rheine bei N. Basel in der Näher'schen Karte (Bonner Jahrbücher LXXI) gezeichnet. In dem verdienstvollen Werke des Geh. Rath Baer (Chronik über Straßenbau und Straßenverkehr im Großherzogthum Baden) finden sich viele Nachweisungen über den Lauf der Straße und die daran gefundenen Alterthümer.

Was den ferneren Lauf nach Süden betrifft, so ist zu bemerken, daß die Straße bei Basel den Rhein überschritt und durch das Birsthal bis in die Nähe von Reinach führte, wo sie sich mit der linksrheinischen Römerstraße vereinigte. Mit dieser zog sie, wie schon a. D. angedeutet, über den großen St. Bernhard an das Mittelmeer bei Nizza.

Wir haben hiernach, neben der von Marseille über den Rhein bei Neuwied bis zur Wesermündung nachgewiesenen, eine zweite große Straße, die, gleichfalls am Mittelmeer ihren Anfang nehmend, über den Rhein bei Basel, und dann meist in zwei Armen, auf beiden Seiten des Stromes, hinab nach der Nordsee zog.¹⁾ —

Während wir die rechtsrheinische Uferstraße aus ihren Ueberbleibseln und den daran vorkommenden Alterthumsresten als eine

¹⁾ Eine dritte große Straße ging vom Mittelmeer bei Genua aus, von der wir jedoch nur einzelne Strecken in Italien, der Schweiz und Deutschland kennen gelernt, deren vollständige Untersuchung jedoch eine längere Zeit in Anspruch nimmt, und nach diesen Andeutungen vielleicht von Anderen übernommen wird.

römische Anlage erkannt, begegnen wir nicht selten einer andern Bezeichnung, insofern dieselbe am obern Rheine als keltischer, am untern als germanischer Weg namhaft gemacht wird. Auch bei andern Römerstraßen haben wir die Erfahrung gemacht, daß man dieselben lieber als vorrömische, von den Bewohnern der betreffenden Gegenden herrührende Wege, wie als Römerstraßen aufzufassen pflegt. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, um Mißverständnissen vorzubeugen, oder schon vorhandene zu klären, über diesen Punkt eine kurze Auseinandersetzung anzuschließen.

Die ersten kunstmäßig angelegten Straßen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz rühren von den Römern her; vor diesen gab es in jenen Ländern ohne Zweifel schon betretene Wegerichtungen, die hauptsächlich des Handelsverkehrs wegen nicht selten eine große Ausdehnung besaßen. Diese Wege richteten sich genau nach der Gangbarkeit des Terrains, indem man stets diejenigen Richtungen wählte, in denen sich der Verkehr am leichtesten und sichersten bewegen konnte. Wenn nun eine solche „Naturstraße“, wie man sie zu nennen pflegt, mit Sicherheit ihrem Laufe nach festgestellt ist, so wird man dieselbe, auch wenn sie später von den Römern kunstmäßig ausgebaut worden, mit Recht eher als eine keltische oder germanische, wie als eine Römerstraße bezeichnen können, gleichwie man eine Wegerichtung, die heutzutage chaussirt ist, von der man aber weiß, daß die Chaussee auf eine römische Straße gelegt worden, mit Fug als eine Römerstraße zu bezeichnen pflegt. Wenn man also unter den bis jetzt bekannten Römerstraßen diejenigen Richtungen, denen schon die Kelten und Germanen gefolgt sind, nachweisen kann, so wird man dieselben mit Recht als prähistorische Wege aufführen können; überall da aber, wo dieser Nachweis nicht geführt oder nicht einmal die Wahrscheinlichkeit dargethan ist, da wird man die alten Straßen, die sich durch ihre Ueberreste als in römischer Weise kunstmäßig angelegt erweisen, auch mit Fug und Recht als Römerstraßen bezeichnen müssen. Nun aber ist von keiner der von uns beschriebenen alten Straßen bis jetzt erwiesen worden, daß sie eine in vorrömischer Zeit von Kelten oder Germanen gebrauchte Wegerichtung ist, und wir werden daher solche Straßen, die sich durch ihre hinterlassenen Merkmale als römische Kunststraßen erweisen, ebensowohl als „Römerstraßen“ bezeichnen müssen, wie man unsere heutigen Kunststraßen, wo es nicht erwiesen, daß sie auf römische oder noch ältere Wege gelegt sind, ohne Bedenken als preussische, badiſche zc. Staats- oder Bezirks-

straßen bezeichnet. Statt also unsere Römerstraßen, wie bisher manchmal geschehen, ohne Weiteres leicht hin als größtentheils aus vorrömischer Zeit von den Landesbewohnern herrührende Verkehrswege zu erklären, würde es nützlicher sein, zu prüfen, welche von diesen Straßenrichtungen theilweise oder ganz schon in prähistorischer Zeit dem größeren oder kleineren Verkehre gedient haben mögen, — eine Arbeit, die uns, ebenso wie die Auffuchung der Römerstraßen, wohl größtentheils selbst zufallen wird, und womit wir im nächsten Hefte den Anfang machen wollen.

II.

Der alte Heer- und Handelsweg von der Emsmündung in südöstlicher Richtung nach der Donau.

In den Bonner Jahrbüchern LXIX ist ein römischer Heerweg von Paderborn über Neuhaus, Delbrück, Nietberg und Rheda, dann dem linken Ufer der Ems entlang über Warendorf, Telgte, Rheine und Salzbergen bis Lingen aus den noch vorhandenen Ueberresten beschrieben worden. Zwischen Salzbergen und Leschede bemerkt man Grabhügel in der Heide neben der Straße, und südlich von Emsbüren liegen die Hünensteine, megalithische Grabdenkmäler, dem Heerwege entlang. Derselbe läßt Lingen $\frac{1}{2}$ Meile östlich liegen und läuft in geringer Entfernung vom Flusse bis Meppen. Hier setzte die Straße über die Ems, und man sieht nördlich von diesem Orte die Straßenwälle, der Chaussée entlang, in den Wiesen noch deutlich erhalten; sie erstrecken sich rechts des Weges bis dicht an die Nord-Nabbe. Der Heerweg läuft nunmehr auf dem rechten Ufer der Ems, halb auf der einen, halb auf der andern Seite der Eisenbahn, bis nach Aschendorf. Während von hier die Chaussée und Eisenbahn nach rechts abweichen, läuft unsere Straße in der bisherigen Richtung geradeaus, dem Ufer der alten Ems entlang über Neuborf, und setzt bei Halte wieder über den Fluß. Dann führt sie dem linken Flussufer entlang bis Bingum. An diesem Orte sind nicht unbedeutende römische Alterthümer gefunden worden und man bemerkt noch eine künstlich aufgeworfene Erhöhung, wahrscheinlich ein ehemaliger Warthügel, wie ein solcher, der Plytenberg, ganz nahe jenseits der Ems, noch wohl erhalten liegt. Von der Fort-

setzung der Straße bis zur Nordsee sind keine Reste mehr erhalten; dieselbe ist jetzt der Ems entlang bis Dikum chaussirt und erscheint zuletzt als gewöhnlicher Sandweg.

Dieser Heerweg, von Paderborn bis zur Emsmündung, bestand im Allgemeinen, wie die noch vorhandenen Spuren erweisen, aus einem Erddamm mit Seitenwällen; nur in den sehr niedrigen und flachen Landstrecken der unteren Ems scheint der Damm gefehlt zu haben; aber auch hier kehren die Dammreste wieder, wie wir bei Meppen gesehen, sobald das Terrain uneben wird. Zwischen Meppen und Papenburg läuft der Heerweg, der sich bisher stets auf dem linken Flußufer gehalten, um die ausgedehnten Moore auf der linken Seite der Ems zu vermeiden, dem rechten Ufer entlang. Derselbe scheint auch, wie einzelne Spuren ergeben, von Warthügeln begleitet gewesen zu sein, unter denen der hoch aufgeworfene Schloßhügel zu Rheda hervorragt, der vielleicht als ein kleines Kastell aufzufassen ist, ebenso wie der Plytenberg bei Leer und der Monferland bei Emmerich, welche ungefähr dieselben Dimensionen haben.

Von Paderborn läuft die Straße mit der Chaussée nach Lichtenau, durchsetzt aber den Hartergrund in gerader Linie, während jene einen Bogen macht; auch vor Grundsteinheim geht sie links ab, setzt durch den Thalgrund dicht an dem Orte vorbei und kommt später wieder auf die Chaussée. Von Lichtenau geht sie wieder mit der Chaussée nach Kleinenberg. Da, wo sie den Bach überschreitet, etwa in der Mitte zwischen Lichtenau und Kleinenberg, ging die Straße über eine Moorbrücke, wovon die über einen Meter langen, unten zugespitzten Eichenpfähle vor einigen Jahren rechts neben der Chaussée im Torfmoor gefunden wurden. Die Straße läuft von Kleinenberg neben dem Communalwege, in dessen Nähe man noch die alten Spuren bemerkt, über Herleshausen nach Scherfede. Die ganze Strecke, von Paderborn bis hierher, heißt bei den Anwohnern „der Hellweg“ und man findet noch an vielen Stellen die Reste des alten Weges, meist als Hohlweg, in den Feldern, welche noch den Namen „im Hellweg“ führen. Von Scherfede geht unsere Straße mit der Chaussée über Marburg nach Kassel, dann meist rechts der Chaussée nach Helsa, wo sie die Lofse überschreitet, deren Lauf sie bis in die Nähe der Einmündung des Hergesbaches folgt, worauf sie über den rothen Rain und durch den Tiefenbach über die Berghöhe, die Forsterwiesen rechts und die Steinbrücke links lassend, dann durch die gelbe Struth nach Friedrichsbrück und zuletzt nach Walburg

hinabführt. Von diesem Orte läuft die Straße stets durch das Thal der Wehre über Waldkappel und Bischhausen, wendet sich dann in das Thal der Sonter über Hoheneiche und hierauf in das Thal der Nater, welchem sie unter dem Namen „Leipziger Straße“ nachfolgt bis Netra. Hier nimmt sie eine südliche Wendung und läuft über Altenfeld, Markershausen, Nesselröden und Herleshausen nach Wartha. Von Netra nämlich läuft sie mit der Chaussee bis in die Nähe von Lüstefeld, wo sie links abzweigt bis Markershausen; von hier geht sie wieder mit der Chaussee bis Wommen. Dann steigt sie auf die Höhe und zieht als alter, meist durchackerter Grasweg, links der Chaussee nach Herleshausen, und dann wieder mit der Chaussee bis Wartha. Dann überschreitet sie die Werra und steigt vom Neuenhof allmählig den Thüringer Wald hinan. Sie läuft nun über den Rücken dieses lang gestreckten Gebirgszuges über 25 Meilen weit bis an die Saale bei Blankenstein, und ist in den Specialkarten der dortigen Gegend in dieser Strecke gezeichnet. Dagegen ist die weitere Fortsetzung bis jetzt nicht näher untersucht und kann nur mit Wahrscheinlichkeit in der bisherigen Richtung angedeutet werden. Hiernach zog die Straße über den Frankenwald weiter nach Hof und Eger, und dann über Pilsen und Budweis zur Donau, die sie zwischen Preßburg und Wien erreichen würde, um sich mit der großen Donaustraße zu verbinden.

Auf dem Thüringer Walde führt die Straße den Namen „Kennsteig“, was man von dem keltischen „Kenn“, d. i. Berg, herleitet, also „Kennsteig“ = Bergstraße, was mit der Lage und dem Laufe derselben übereinstimmt, wozu wir bemerken, daß mehrere Römerstraßen in den Rheinlanden, welche den Namen „Kennweg“ und „Kennstraße“ führen, sämtlich über die Gebirge ziehen. Man hört auch nicht selten die Bezeichnung „Römerweg“, während Andere den Weg für eine alte Grenzscheide ansehen, in der Art, daß man durch den Wald als Grenzmarke eine Schneuse geschlagen, in welcher sich nach und nach ein betretener Weg gebildet habe. Aber es ist nirgends nachweisbar, daß man in alten Zeiten Waldschneusen zur Grenzbezeichnung angewendet, vielmehr sehen wir allenthalben Wälle und Gräben zu diesem Zwecke verwendet, und daß dieses auch auf dem Thüringer Walde geschehen, davon kann man sich an vielen Orten aus den vorhandenen Ueberresten überzeugen (sehr bequem z. B. bei Schmalkalden, auf dem Wolfsberge, wo die Grenzwehr wohlerhalten in denselben Formen und Dimensionen wie in Rhein-

land und Westfalen über das Gebirge zieht). Allerdings bildete der Thüringer Wald dereinst die Grenze zwischen Franken und Sachsen, allein der langhingestreckte Gebirgsrücken war zu dieser Grenzbezeichnung vollkommen hinreichend, und wenn eine schärfere Grenzmarke nothwendig erschien, so würde, wie bemerkt, dieselbe nicht durch eine Waldschneuse, sondern nach der im Alterthum wie im Mittelalter allgemein üblichen (und jedenfalls auch zweckmäßigeren) Weise, mittelst Wall und Graben, hergestellt worden sein.¹⁾

Betrachten wir die verschiedenen Abschnitte der Straße im Einzelnen, so kann zunächst kein Zweifel sein, daß der von der Emsmündung bis Paderborn reichende Theil von den Römern kunstmäßig ausgebaut war, wie aus den noch erhaltenen Ueberbleibseln hervorgeht. Wir halten diese Strecke für denjenigen Weg, welchen Germanicus im J. 15 n. Chr. der Ems entlang durch das Gebiet der Bructerer bis an dessen äußerste Grenze gezogen war. Die darauffolgende Strecke, von Paderborn bis zur Werra, bietet weniger Anhaltspunkte, indem sich nirgends Spuren der Dämme vorgefunden haben, während die Führung der Straße den Grundsätzen, welche die Römer bei Anlage ihrer Heerstraßen zu befolgen pflegten, wohl entspricht. Dagegen zeigt der Rennsteig auf dem Thüringer Wald nicht bloß keine Spuren einer kunstmäßigen

¹⁾ Es kommt öfters vor, daß alte Wege später auf gewisse Strecken zu Grenzbestimmungen benutzt worden sind, und so mag dies auch in der späteren Zeit bei dem Rennweg der Fall gewesen sein; aber die Versuche, den Rennsteig ursprünglich in seiner ganzen Ausdehnung als eine Grenzmarke nachzuweisen, müssen als mißlungen bezeichnet werden. Noch in der neueren Zeit hat dies Archivrath Brückner, dem Viele ohne weitere Untersuchung gefolgt sind, in den Veröffentlichungen des Hennebergischen Alterthumsvereins 1867 versucht, indem er den Rennsteig von Weissenberg südwärts über den Rennwegskopf und dann weiter einen solchen Lauf nehmen läßt, daß er zur Mitbegrenzung des Wester- und Ringgau's gedient haben soll. Aber der von Brückner angegebene Lauf widerspricht vollständig den Thatfachen: der Rennsteig geht nicht über den Berghals zum Rennwegskopf, sondern läuft gleich nördlich an diesem vorbei, woher der Bergkopf seinen Namen hat; der fernere Verlauf aber über die Hofsonne bis zur Werra beim Neuenhof kann gar keinem Zweifel unterliegen und ist auch in der dortigen Gegend allgemein bekannt, während in den Gegenden, durch welche Brückner seine Grenzmarke gehen läßt, der Name „Rennweg“ oder „Rennsteig“ nirgends vorkommt.

Gegenwärtig bildet der Rennsteig einen gewöhnlichen Fahrweg, der öfters als Holzabfuhrweg gebraucht wird, oder er ist als Chaussee erneuert, auf manchen Strecken aber auch ganz ausgegangen.

Anlage, sondern auch seine Lage widerspricht gänzlich der Annahme eines römischen Heerweges, indem er nicht über die höchsten Kanten des Gebirges, sondern so geführt ist, wie er am bequemsten, die starken Steigungen vermeidend, begangen werden konnte, daher er von den dicht angrenzenden Höhen vielfach dominirt wurde, wobei die Eigenthümlichkeit vorkommt, daß er den oberen Rändern der Abhänge scharf entlang zu ziehen pflegt. Demnach kann der Weg in dieser Strecke, wenn er überhaupt schon bei den Römern im Gebrauche war, diesen nur als Handelsstraße gedient haben.

Es bleibt noch eine Seitenstraße zu erwähnen, die vom Rhein bei Kanten ausgehend über Brünen hinaus bis zur Provinz Westfalen, mit ihren Nebenstraßen, in den neuen Beiträgen zc. II. und III. beschrieben ist. Sie geht von da über Borken, an dessen Nordseite der Rest einer Hügelwarte, „der Beckenberg“ genannt, liegt, wovon in Pick's Monatschrift ein Profil gegeben ist, und weiterhin, beim Hause Robert, liegt rechts der Straße eine zweite Warte; sie durchschneidet hierauf die Chaussée von Gemen nach Ramsdorf zwei Mal und führt von letzterem Orte nach dem Punkte, wo die Chausséen von Belen und Gescher zusammentreffen; hier heißt sie „der Hellweg“; auch ist auf dieser Strecke hier und da bald der mittlere Straßendamm, bald sind beide Seitenwälle neben dem Wege noch deutlich erhalten. Dann geht sie mit der Chaussée bis in die Nähe von Roesfeld und zieht, während die Chaussée links ab nach diesem Orte führt, südlich davon gerade aus, bis sie in der Nähe von Harle wieder mit ihr zusammentrifft. Sie geht dann über Darup und Kottuln, wo bedeutende römische Alterthümer gefunden wurden, und dann wieder links von der Chaussée ab über Schapbetten bis zum Hause Markmann, wo sie wieder in die Chaussée und mit dieser über Münster bis in die Nähe von Telgte führt; hier geht sie rechts von der Chaussée ab und vereinigt sich südlich dieses Ortes mit der Hauptstraße. —

Wir haben nunmehr neben den beiden vom Mittelmeer (bei Marseille und Nizza) nach Norden führenden großen Straßen eine dritte in ihren Hauptzügen kennen gelernt, die von den Donauländern her gleichfalls bis zur Nordsee geführt, und es bleibt noch zu prüfen, ob dieser alte Weg nicht schon in der ältesten vorrömischen Zeit als Handelsweg gedient und in welcher Erstreckung er von den Römern als Heerweg gebraucht worden; ob er ferner nicht schon von den Römern in seiner ganzen Ausdehnung als Handelsweg be-

nugt worden, und ob endlich nicht auch die Franken an seinem kunstmäßigen Ausbau Antheil gehabt und er namentlich unter Karl dem Großen theilweise noch als Heerweg im Gebrauche war.

III.

Die römischen Itinerarien.

2.

Um den in dem zweiten Hefte versprochenen, fortgesetzten Nachweis zu liefern, daß die Itinerarien meistentheils nicht Straßen, sondern Routen auf Straßen enthalten, wollen wir wiederum mit der Peutinger'schen Tafel beginnen und zunächst die dort dem linken Rheinufer entlang laufende Linie betrachten.

Man hat früher nur eine einzige, dem linken Rheinufer entlang ziehende Römerstraße angenommen, welche der in der Tafel gezeichneten Linie entsprechen soll, und dann alle die an jener Linie benannten Ortschaften an diese Straße gelegt, wobei es öfters vorkam, daß die Entfernungsangaben der Tafel mit den wirklichen Entfernungen nicht stimmten und man auch über die Lage mancher in der Tafel aufgeführten Orte im Ungewissen blieb. Wir haben nun früher dargethan, daß die römische Rheinstraße sich bald in zwei, bald in drei Arme theilt und daß die in der Tafel an einer einzigen Linie gezeichneten Orte bald an dem einen, bald an dem andern dieser Arme liegen, wodurch manche Angaben über die Lage der Ortschaften und ihre gegenseitigen Entfernungen genauer als bisher bestimmt werden konnten; wir wollen im Nachfolgenden die ganze Route von Nymwegen bis Augst (bei Basel) nochmals kurz durchwandern, um über einzelne noch unsicher gebliebene Punkte weitere Aufschlüsse zu gewinnen und zugleich unsern obigen Satz zu erläutern, daß die in der Peutinger'schen Tafel gezeichnete Linie nicht eine einzige fortlaufende Straße, sondern eine Reiseroute darstellt, welche auf den verschiedenen Straßenarmen, von dem einen zum andern, sich hin und her bewegt hat. Wir werden uns dabei auf die in den Bonner Jahrbüchern LX—LXIII, LXXII, LXXIII, LXXV publicirten Abhandlungen und Kartenskizzen beziehen und diejenigen Erweiterungen und Verbesserungen hinzufügen, die sich aus den späteren Localuntersuchungen ergeben haben.

Von Nymwegen bis Cleve läuft die römische Rheinstraße in drei verschiedenen Armen, von denen der eine dem alten Laufe von Waal und Rhein über die Orte Millingen, Düffelward und Nyn- deren folgt, der andere durch die Niederung der Düffelt über Beek, Zyllich, Niel und Donsbrüggen zieht, während der dritte über die Höhe nach Wylter, Kranenburg und Donsbrüggen führt. Wir wollen die erstere die Uferstraße, die zweite die Haupt- und die dritte die Bergstraße nennen.

Der erste Ort, welcher von Noviomagus (bei Nymwegen) aufwärts in der Tafel genannt wird, ist Arenatium, über dessen Lage die Alterthumsforscher noch nicht einig sind: die Einen suchen es in dem Dorfe Nynderen, die Anderen in Cleve. Für Nynderen („Nynaren“) spricht der Umstand, daß die in der Tafel angegebene Entfernung von Noviomagus, nämlich 10 Leugen, mit derjenigen von Nymwegen bis Nynderen, auf der Uferstraße gemessen, stimmt; ferner, daß an diesem Orte sich ein kleines Römercastrum nebst einer bürgerlichen Ansiedelung befand, wie die zahlreichen dortigen römischen Ueberbleibsel bekunden; aber dagegen spricht der Umstand, daß die Entfernung dieses Ortes von dem in der Tafel folgenden Burginatium (h. Born) um 1 Leuge zu groß ist.¹⁾ Für Cleve spricht, wie bei Nynderen, die Uebereinstimmung der Entfernungsangabe der Tafel, 10 Leugen, mit der wirklichen, gemessen auf der Hauptstraße; ferner stimmt die Entfernung von Cleve und dem folgenden Orte Burginatium, wenn auch nicht ganz genau, doch besser als bei Nynderen; dagegen aber spricht der schwerwiegende Umstand, daß in Cleve, außer ein paar Ziegeln und Münzen am Schloßberge, durchaus keine römischen Alterthümer und namentlich keine Spuren von römischem Mauerwerk zum Vorschein gekommen sind. Selbst wenn in früheren Jahrhunderten Auffindungen aus der Römerzeit gemacht worden wären, so würden es die Historiographen am clevischen Hofe, die durch mancherlei Sagen die Abstammung der clevischen Grafen bis in das Alterthum hinaufzurücken bemüht waren, es gewiß nicht unterlassen haben, uns davon Kunde zu geben, und in unserem Jahrhundert ist weder auf dem Schloßberge eine Spur von römischem Mauerwerk,

¹⁾ Ueber Nynderen-Arenatium, vergl. Bonner Jahrb. XXV. — Wenn man anführt, daß das kleine Kastell in Nynderen zur Aufnahme der 10. Legion, die im batavischen Kriege zu Arenacum lag, nicht geeignet war, so ist zu erinnern, daß diese Legion sich in ihrem eigenen Lager befand. V. Jahrbücher XXXVI.

noch auf den angrenzenden Hügeln, auf denen man römische Befestigungen und Ansiedelungen willkürlich angenommen, irgend ein Römerrest, nicht einmal das kleinste Ziegelfragment, aufgefunden worden. Diese Thatsachen sind für Denjenigen, welcher weiß, daß die kleinste römische Waldhütte ihr ehemaliges Dasein wenigstens durch einige Ziegelstücke bekundet, für die Vertlichkeit von Cleve bei der Frage über die Lage von Arenatium ein schwer zu überwindendes Hinderniß.¹⁾

Bei Donsbrüggen vereinigt sich die Bergstraße mit der Hauptstraße, indem diese nunmehr selbst über die Höhe zieht, während die Uferstraße sich mit ihr bei Cleve vereinigt, aber schon bei Dualburg wiederum abgeht und dann dem ältesten Rheinlaufe entlang an Hasselt und Woyland vorbeiführt. Jenseits des letzteren Ortes geht sie mit der Hauptstraße wieder zusammen und verläßt sie nochmals am alten Posthause, worauf sie am Fuße des Monterberges und nahe an dem Hofe Born vorbeizieht. Die Hauptstraße aber geht stets über die Höhe durch die Colonie Louisdorf und hinter dem Monterberge her nach dem Hause Kehrur. Da der Rhein zwischen Rynderen und Calcar während der Römerzeit seinen Lauf geändert und der Hauptstrom, statt an Cleve, nunmehr an Griethausen und Tüll vorbeifloß, so finden wir in dieser Richtung auch noch eine zweite Uferstraße, die bei Rynderen abging und an Kellen, Tüll und Calcar vorbei sich am Monterberge mit der älteren Uferstraße vereinigte. Mißt man die Strecke von Rynderen bis Born auf dieser Straße, so findet man 17 Kilom., was eine Differenz von 2,6 Kilom. mit der Tafel ergibt. Da nun die Route zwei Mal über Gewässer geht, so würde diese Differenz zum Theil verschwinden, wenn man annehmen dürfte, daß die Entfernungsangabe der Tafel sich nur auf die Straßlänge, die Breite der Gewässer nicht mitgerechnet, bezieht, und damit würde die obige Schwierigkeit für die Identität von Rynderen und Arenatium gehoben sein.

Der auf Arenatium in der Tafel mit der Entfernung von 6 Leugen folgende Ort ist, wie schon oben bemerkt, Burginatum, dessen Lage bei dem Hofe Born gesichert ist.²⁾

¹⁾ Alle Umstände weisen darauf hin, daß auf dem Schloßberge nur eine römische Warte stand, wie auf den benachbarten Hügeln, dem Düwelsberge bei Beef und dem Monterberge bei Calcar. Vergl. Bonner Jahrb. XXII.

²⁾ S. J. Schneider, Der Monterberg bei Calcar und seine alterthümliche Umgebung. Emmerich 1851.

Bei dem Hause Rehrum verläßt die Hauptstraße die Höhe und läuft durch die Rheinebene bis vor Kanten; hier wendet sie sich rechts und geht am Gruthaus vorbei über den Fürstenberg bis zum Lohmannshof, wo sie in die Rheinebene tritt. Die Uferstraße folgt den Krümmungen des alten Rheines über Appeldorn, Bynen und Wardt, geht durch Kanten und dem Fuße des Fürstenberges entlang bis zum Lohmannshofe, in dessen Nähe sie sich mit der Hauptstraße vereinigt.

Auf Burginatum folgt in der Tafel Colonia Trojana und dann Vetera. Der erstere Ort lag auf dem Trümmerfelde vor dem Clever Thor von Kanten, letzterer auf dem Fürstenberge bei Birten. Die Tafel giebt für die Entfernung von Burginatum bis C. Trojana 5 Leugen, von C. Tr. bis Vetera 40 Leugen. Beides aber stimmt nicht, indem die wirkliche Entfernung von B. bis C. Tr., auf der Hauptstraße gemessen, 4 L., und die von C. Tr. bis B. 1 L. beträgt. Wir haben daher bereits früher die Vermuthung ausgesprochen, daß die C. Trojana erst in späterer Zeit in der Tafel zwischen Burginatum und Vetera eingeschoben worden. Unter letzterer Voraussetzung lassen sich die in der Tafel enthaltenen Zahlen leicht in folgender Weise erklären. Nach der Einschubung hätte die ursprüngliche Zahl V in IV umgewandelt und zwischen C. Tr. und Vetera die Zahl I gesetzt werden müssen. Da aber dem Interpolator die Entfernung der C. Tr. von Burginatum nicht bekannt war und er nur wußte, daß die C. Tr. nahe bei Vetera lag, so ließ er die Zahl V stehen und setzte zwischen C. Tr. und Vetera die Zahl XL, welches die Entfernung von Vetera bis Köln ist, die ihm aus Tac. ann. I, 45 bekannt sein konnte.¹⁾

Vom Lohmannshof geht die Römerstraße eine kurze Strecke weiter und theilt sich dann wieder in zwei Arme, von denen die Hauptstraße über Stromörz und Bornheim nach Asberg, die Uferstraße, stets den Rheinkrümmungen folgend, nach Essenberg führt.

In der Tafel folgt auf Vetera der Ort Asciburgium mit

¹⁾ Nach der gewöhnlichen Ansicht ist die Col. Trojana eine von Trajan gegründete römische Colonie; nach einer andern Vermuthung wäre es eine (vielleicht von Sultian) gegründete fränkische Coloniestadt. (Wenn sich neuerdings auf Inschriften der Name „Trojanus statt Trajanus“ wiederholt vorgefunden, so schließt dies eine andere Deutung der Bezeichnung „C. Trojana“ nicht aus.) Bestimmtere Aufschlüsse werden von den wieder in Angriff genommenen Ausgrabungen zu erwarten sein.

der Entfernung von 13 Leugen. Auf der Hauptstraße gemessen beträgt die Entfernung, wenn man Asciburgium auf dem Burgfelde, wie gewöhnlich geschieht, annimmt, nur 12 Leugen und die Entfernungsangabe der Tafel ist um 1 Leuge zu groß. Da nun die Entfernung von der darauffolgenden Station, auf der Hauptstraße gemessen, sogar um 2 Leugen zu groß ist, so ist bisher nicht ohne Grund an den Angaben der Tafel um so mehr Anstoß genommen worden, als nach Tacitus die Entfernung von Köln bis Vetera Castra, welches ehemals dicht neben der Ortschaft Vetera gelegen, 60 Millien = 40 Leugen beträgt, während die Summe der Entfernungen der Stationen Köln und Vetera nach der Tafel XVI + XIV + XIII = 43 Leugen, also um 3 Leugen die Taciteische Angabe übersteigt. Und doch lassen sich die Angaben der Tafel als völlig richtig erweisen: es ist vor Allem zu unterscheiden zwischen der Ortschaft Asciburgium und dem bei diesem Orte gelegenen Standlager; letzteres lag unzweifelhaft auf dem Burgfelde an der Hauptstraße, ersteres aber bei Essenberg an der Uferstraße, wo in früherer Zeit römisches Mauerwerk vorhanden gewesen sein soll, während in der neueren Zeit von dort keine Funde bekannt geworden, da das Terrain gegenwärtig im Rheine liegt. Da nun die Tafel auf der ganzen Rheinstrecke, wie wir früher nachgewiesen, nur die bürgerlichen Ansiedelungen, nicht aber die militärischen Establishments enthält, und da die Ortschaft Asciburgium an der Uferstraße lag; so werden auch auf dieser letzteren die Entfernungen der Tafel zu messen sein, und dann stimmt die Entfernung von Vetera bis Asciburgium mit derjenigen der Tafel vollkommen überein.¹⁾

Von Asberg läuft die Hauptstraße über das Burgfeld nach Uerdingen, dann durch Latum, Strümp und Brühl nach Neuß; die Uferstraße zieht von Essenberg dem alten Rhein entlang über Bergheim und Hohenbudberg, vereinigt sich bei Uerdingen mit der Hauptstraße, trennt sich aber alsbald wieder, um über Gellep, Langst und Büberich dem Rhein entlang ebenfalls nach Neuß zu ziehen.

Auf Asciburgium folgt in der Tafel Novesium, Neuß, mit der Entfernung von 14 Leugen. Mißt man vom Burgfelde auf der Hauptstraße bis Neuß, so erhält man nur 12 Leugen, mißt man aber von Essenberg auf der Uferstraße bis Uerdingen und dann auf der Hauptstraße, so erhält man fast genau 14 Leugen und wir erkennen

¹⁾ Vergl. v. Veith in Pich's Monatschrift VI, 163.

hierin eine weitere Bestätigung dafür, daß die Ortschaft Aseiburgium nicht auf dem Burgfelde an der Hauptstraße, sondern zu Essenberg an der Uferstraße gelegen haben muß.

Von Neuß geht die Hauptstraße über Norf nach Dormagen und Worringen, dann über Jülingen und Merheim nach Köln, die Uferstraße über Grimlinghausen, dem alten Rhein entlang, nach Machescheid, dann über Stürzelberg und Zons nach Dormagen, fällt alsbald eine kurze Strecke mit der Hauptstraße zusammen, trennt sich jenseits Worringen und führt über Rheinkassel, Merkenich und Niehl nach Köln. Ein dritter Arm, den wir oben als Bergstraße bezeichnet haben, geht von Grimlinghausen über Elvekum, Sinnersdorf und Esch nach Köln.

Die nächste Station nach Novesium ist Colonia Agrippina, Köln, mit der Entfernung von 16 Leugen. Diese Entfernung ist, da auf der ganzen Strecke kein anderer Ort in der Tafel genannt wird, auf der Bergstraße zu messen und stimmt mit der Wirklichkeit überein.

Von Köln läuft die Hauptstraße über Wesseling und Hersel nach Bonn, die Uferstraße über Rodenkirchen, Weiß und Godorf, wo sie mit der Hauptstraße zusammenfällt, bis Wesseling, führt dann über Ursfeld bis Weddig, von wo sie wiederum mit der Hauptstraße zusammengeht bis Hersel, und geht zuletzt über Graurheindorf nach Bonn. Die Bergstraße geht beim todten Juden von der Hauptstraße ab, an Bekdorf und Sechtem vorbei nach Roisdorf und Poppelsdorf.¹⁾

In der Tafel folgt auf Colonia Agrippina die Station Bonna mit der Entfernung von 11 Leugen, was mit der wirklichen, auf der Hauptstraße gemessen, übereinstimmt.

Von Bonn geht die Hauptstraße nach Godesberg, Muffendorf und Lannesdorf, wendet sich dann über Gimmersdorf und Berkum nach Fritzdorf und führt über Ringen nach Ohrweiler. Die Ufer-

¹⁾ Nachtrag zu Bonner Jahrb. LXIII: Von dem über Roisdorf kommenden, an Dransdorf vorbeilaufenden dritten Arm trennt sich vor diesem Orte ein Zweig ab, der über die Südseite des Exercirplatzes nach der Porta principis sinistra des Lagers am Wichelshofe führt, während die Straße selbst weiter an Dransdorf vorbeigeht, worauf sich wiederum ein Arm nach Bonn abzweigt. Dann läuft die Straße an Endenich und Poppelsdorf vorbei nach Kessenich, wo wiederum ein Arm nach Bonn abgeht. Zwischen Dransdorf und Poppelsdorf sind die alten Kiesreste der Straße noch deutlich erkennbar.

straße läuft dem Rhein entlang über Plittersdorf, Rüngsdorf, Mehlem, Rolandsack und Oberwinter nach Remagen. Die Bergstraße zieht von Poppelsdorf, dem Fuße des Gebirges entlang, über Kessenich, Dottendorf und Friesdorf nach Godesberg, wo sie sich mit der Hauptstraße vereinigt.

Die Tafel giebt als nächsten Ort Rigomagus, Remagen, mit der Entfernung von 8 Leugen, was, auf der Uferstraße gemessen, mit der wirklichen Entfernung stimmt.

Von Ahrweiler zieht die Hauptstraße über Ramersbach, Schalkenbach, Niederzissen und Gles, dann der Westseite des Laacher Sees entlang nach Niedermendig; die Uferstraße geht von Remagen dem Strom entlang nach Andernach.

Der nächste Ort nach Rigomagus ist Antunnacum, Andernach, mit der Entfernung von 9 Leugen, was mit der auf der Uferstraße gemessenen Entfernung von Remagen bis Andernach stimmt.

Von Niedermendig geht die Hauptstraße über Frauenkirch, Kerben und Rüben nach dem Maifeld; die Uferstraße folgt genau dem Laufe des Rheins bis Coblenz.

Nach Antunnacum folgt in der Tafel der Ort Confluentes, Coblenz, mit der Entfernung von 9 Leugen, die auf der Uferstraße gemessen mit der Wirklichkeit stimmen.

Vom Maifeld läuft die Hauptstraße nach der Mosel hinab und geht jenseits derselben von Brodenbach aus, rechts an Herschwiesen und Buchholz vorbei, und dreht sich dann rechts durch den Stadtwald. Die Uferstraße läuft, nachdem sie die Mosel bei Coblenz überschritten, immer dem Strom entlang bis Boppard. Außerdem gehen von der Uferstraße, zwischen Andernach und Coblenz, noch zwei Verbindungsstraßen ab, die sich später mit der Hauptstraße vereinigen. Die eine kommt von dem römischen Lager an der Capelle zum guten Mann, zieht nach Coblenz, dann über die Karthause, am Kuhkopf vorbei über Walbesch und vereinigt sich im Stadtwalde mit der Hauptstraße; die andere kommt von Andernach, führt über Kettig und Mühlheim nach Rübenach, setzt bei Lay über die Mosel, läuft dann über den Remsteckerhof und vereinigt sich kurz vor Walbesch mit der Hauptstraße.¹⁾

¹⁾ In den Bonner Jahrb. LXIII. haben wir die Straße von Gles direct nach Andernach gehen lassen; die spätere Untersuchung hat ergeben, daß sie bei Gles eine nach Andernach führende Straße blos durchschneidet und über Niedermendig führt.

Nach Confluentes enthält die Tafel den Ort Bontobrice, Boppard, mit der Entfernung von 8 Leugen, was mit der wirklichen Entfernung, auf der Walbescher Straße gemessen, stimmt; auf der Uferstraße sind es 9 Leugen.

Aus dem Stadtwald läuft die Hauptstraße weiter über den Hunsrück an Hungenroth vorbei bis Pfalzfeld; die Uferstraße geht dicht am Rheine von Boppard über Salzig, Hirzenach und St. Goar nach Oberwesel.

Die Tafel enthält nach Bontobrice den Ort Bosavia, mit der Entfernung von 9 Leugen, nicht ganz übereinstimmend mit der auf der Uferstraße gemessenen Entfernung zwischen Boppard und Oberwesel, da diese 19 Kilom. = 8 Leugen beträgt.¹⁾

Die Hauptstraße geht von Pfalzfeld über den Hunsrück weiter über Kiffelbach, Rheinböllen und Walbalgesheim nach Bingen, die Uferstraße wie bisher dem Rhein entlang über Bacharach, Heimbach und Trechtlingshausen ebenfalls nach Bingen.

In der Tafel folgt auf Bosavia der Ort Bingium, Bingen, mit der Entfernung von 9 Leugen, entsprechend der wirklichen Entfernung zwischen Oberwesel und Bingen, gemessen auf der Uferstraße.

Die Hauptstraße läuft von Bingen über Niederingelheim und Finthen nach Mainz, die Uferstraße geht bei den Sporkenheimer Höfen ab und dem Rhein entlang ebenfalls nach Mainz.

Auf Bingium folgt in der Tafel Mogontiacum, Mainz, mit der Entfernung von 12 Leugen, was auf der Hauptstraße gemessen mit der Wirklichkeit stimmt.

Von Mainz zieht die Hauptstraße über Hechtsheim, Harrheim und Momernheim bis Weinolsheim; die Uferstraße geht von Mainz dem Rhein entlang über Weissenau, Laubenheim, Nackenheim und Nierstein bis Oppenheim.

Die Tafel führt nach Mogontiacum den Ort Bonconica, Oppenheim, auf, mit der Entfernung von 9 Leugen, was auf der Uferstraße gemessen mit der Wirklichkeit stimmt.

Von Weinolsheim setzt sich die Hauptstraße über Dolgesheim, Heßloch, Westhofen und Nieder-Flörsheim bis Monsheim fort, die Uferstraße von Oppenheim dem Rhein entlang bis Worms. Von Bingen führt noch eine dritte Straße, die Bergstraße, über Büdes-

¹⁾ Die genauere Zahl VIII giebt der Meilenstein von Longern.

heim, Genzingen, Flonheim, Alzey, Ober-Flörsheim und vereinigt sich bei Nieder-Flörsheim mit der Hauptstraße.

Auf Bonconica folgt in der Tafel Borbetomagus, mit der Entfernung von 11 Leugen, was auf der Uferstraße gemessen mit der wirklichen Entfernung übereinstimmt.

Von Monsheim geht die Hauptstraße weiter über Grünstadt und Dürkheim nach Neustadt, die Uferstraße von Worms über Frankenthal, Maudach und Schifferstadt bis in die Nähe von Speyer, das sie in geringer Entfernung links liegen läßt. Eine Verbindungsstraße geht außerdem von Maudach nach Speyer und von diesem Orte eine Straße in westlicher und eine zweite in südwestlicher Richtung nach dem Gebirge, welche beide die Uferstraße schneiden.

In der Tafel folgt auf Borbetomagus der Ort Noviomagus, Speyer, mit der Entfernung von 13 Leugen. Diese Entfernung ist, man mag sie messen auf welcher Straße man will, zu klein, und wir haben hier zum ersten Male den Fall, wo wir in der Tafel einen Schreibfehler annehmen müssen.

Von Neustadt geht die Hauptstraße weiter an Edenkoben vorbei über Landau nach Bergzabern, die Uferstraße dem Rhein entlang nach Rheinzabern.

In der Tafel folgt nach Noviomagus der Ort Tabernä, Rheinzabern, mit der Entfernung von 12 Leugen, was mit der wirklichen, auf der Uferstraße gemessen, stimmt.

Von Bergzabern geht die Hauptstraße nach Altenstadt und Sulz, die Uferstraße über Lauterburg nach Selz.

Die Tafel enthält nach Tabernä den Ort Saletio, Selz, mit der Entfernung von 11 Leugen, der wirklichen Entfernung entsprechend, gemessen auf der Uferstraße.

Die Hauptstraße setzt sich von Sulz über Hagenau nach Brumath, die Uferstraße dem Rhein entlang von Selz bis Herlisheim fort.

In der Tafel folgt auf Saletio der Ort Brocomagus, Brumath, mit der Entfernung von 18 Leugen. Diese Entfernung stimmt mit der Tafel völlig überein, wenn man von Selz auf der Verbindungsstraße bis Sulz, und dann auf der Hauptstraße bis Brumath mißt.

Von Brumath geht die Hauptstraße weiter bis in die Nähe von Straßburg, das sie in geringer Entfernung links liegen läßt. Außerdem geht von Straßburg eine Straße westwärts nach Zabern,

welche die erstere schneidet. Die Uferstraße geht von Herlisheim nach Straßburg.

Nach Brocomagus folgt in der Tafel Argentoratum, Straßburg, mit der Entfernung von 7 Leugen. Diese Entfernung stimmt mit der Tafel, wenn sie von Brumath auf der Hauptstraße und auf der Zaberner Straße gemessen wird.

Aus der Nähe von Straßburg führt die Hauptstraße weiter nach Ehl bei Bensfeld, die Uferstraße geht von Straßburg dem Rhein entlang über Plobsheim nach Obenheim.

In der Tafel folgt auf Argentoratum der Ort Helellum, mit der Entfernung von 12 Leugen, übereinstimmend mit der wirklichen Entfernung, gemessen auf der Zaberner und der Hauptstraße.

Die Hauptstraße führt von Ehl nach Grußenheim, die Uferstraße von Obenheim über Friesenheim nach Markolsheim.

Dem Orte Helellum folgt in der Tafel Argentovaria, Grußenheim, mit der Entfernung von 12 Leugen, was mit der wirklichen Entfernung, auf der Hauptstraße gemessen, stimmt.

Von Grußenheim geht die Hauptstraße weiter nach Bartenheim, die Uferstraße von Markolsheim nach Gr. Kembs.

Auf Argentovaria folgt in der Tafel Cambes, Gr. Kembs, mit der Entfernung von 12 Leugen, was mit der wirklichen Entfernung nicht stimmt, da hier wahrscheinlich eine Station ausgefallen. Hervorzuheben ist, daß die Route der Tafel nunmehr von der Hauptstraße mittels eines Verbindungsweges wiederum auf die Uferstraße geht, da die vorige Station Argentovaria auf der Hauptstraße, die folgende, Cambes, auf der Uferstraße gelegen ist.

Von Bartenheim geht die Hauptstraße nach Hegenheim, die Uferstraße von Gr. Kembs nach Hünningen.

Die Tafel enthält nach Cambes den Ort Arialbinnum, Hünningen, mit der Entfernung von 7 Leugen, übereinstimmend mit der wirklichen Entfernung, gemessen auf der Uferstraße.

Von Hegenheim verfolgt die Hauptstraße im Ganzen die bisherige südliche Richtung und führt in ihrem weiteren Verlaufe über den großen St. Bernhard bis an's Mittelmeer bei Nizza; die Uferstraße folgt dem Laufe des Rheines über Basel nach Augst.

Nach Arialbinnum endlich folgt in der Tafel Augusta Ruracum, Augst, mit der Entfernung von 6 Leugen, übereinstimmend mit der wirklichen Entfernung, gemessen auf der Uferstraße. —

Wir ersehen aus den vorstehenden Darlegungen:

1) daß dem Rhein entlang nicht eine einzige, sondern eine bald in zwei, bald in drei Arme getheilte Straße lief, die wir als die Ufer-, Haupt- und Bergstraße unterschieden haben.

2) daß demnach der in der Peutinger'schen Tafel gezeichneten Linie nicht eine einzige fortlaufende Straße, sondern bald zwei und bald drei auseinanderlaufende Verzweigungen entsprechen, an welchen, bald an der einen, bald an der andern, die in der Tafel namhaft gemachten Orte gelegen waren, und daß daher

3) die in der Tafel enthaltene Linie mit den daran gelegenen Ortsnamen nicht eine fortlaufende Straße, sondern eine Reiseroute darstellt, welche bald auf diesem, bald auf jenem Arme hin- und hergelaufen ist; daß also

4) die in der Tafel benannten Ortschaften nicht an einer einzigen Straßenlinie, sondern an den verschiedenen Armen zu suchen sind, und folglich

5) auch die Entfernungen nicht auf einer einzigen Linie, sondern theils auf dem einen, theils auf dem andern Straßenarme und den dazwischen liegenden Verbindungsstraßen zu messen sind.

Bei dieser Auffassung verschwinden die vielen Unrichtigkeiten, die man bisher der Peutinger'schen Tafel zuzuschreiben pflegte, fast gänzlich, indem beinahe alle Entfernungen mit der Wirklichkeit stimmen und die Lage kaum einer einzigen Ortschaft zweifelhaft bleibt. Und wie dies an den rheinischen Straßen nachgewiesen ist, so wird es bei den anderen nicht anders sein, wie wir bereits theilweise im zweiten Hefte dargethan und hoffentlich noch ferner darthun werden. Es kann daher im wissenschaftlichen Interesse nur wünschenswerth sein, daß die Prüfung der von uns vertretenen Auffassung eine baldige und ausgebreitete Verbreitung findet, wozu jedoch die örtliche Feststellung des Laufes der Römerstraßen eine unerläßliche Bedingung ist. Wir freuen uns, schon jetzt anführen zu können, daß die Peutinger'sche Tafel in der von der historischen Commission der R. Akademie der Wissenschaften zu München neuerlich herausgegebenen „Geschichte der classischen Philologie“ nicht mehr als eine Straßen-, sondern als eine Routenkarte bezeichnet wird.¹⁾

¹⁾ Wenn in der Tafel die Straßen zunächst um Rom namentlich aufgeführt, und auch einige wenige Routen auf ein und derselben Straße laufen; so kann dieses dem oben ausgesprochenen allgemeinen Princip keinen Eintrag thun.

Nachtrag zum ersten Hefte.

Von der im ersten Hefte beschriebenen großen Meer- und Handelsstraße, die vom Mittelmeer (bei Marseille) bis zur Wesermündung führt, geht eine Anzahl Zweigstraßen aus, über deren Lauf wir zwar nur allgemeine Andeutungen zu geben vermögen, die aber als nützliche Fingerzeige dienen können, um vielleicht Andere zu einer speciellen Erforschung dieser Straßen zu veranlassen.

Die erste Seitenstraße ging von Osten her durch das Thal der Isère ab, welchen Weg wahrscheinlich bereits Hannibal mit seinem Heere gezogen war.

Die zweite ging von Lyon aus nach Westen und ist eine der vier Straßen, die nach Strabo von Agrippa erbaut wurden.

Die dritte ging gleichfalls von Lyon aus, und zwar nach Osten durch das Rhonethal nach dem Genfer See, dann durch die Schweiz nach dem Rhein bei Auggt, lief dann dem Gebirge entlang bis Darmstadt und Frankfurt und führte über Gießen, Marburg und Brakel bis Schieder in Westfalen, wo sie sich mit einer großen, wahrscheinlich von Genua nordwärts bis zur Elbemündung ziehenden Straße vereinigte.

Die vierte ging von Lyon aus über Amiens nach Boulogne, und war nach Strabo gleichfalls von Agrippa angelegt worden.

Die fünfte ging aus dem Saonethal nach Osten über Besançon an den Rhein bei Gr. Rembs, und wahrscheinlich noch darüber hinaus nach dem Innern von Deutschland.

Die sechste lief von Metz dem rechten Ufer der Mosel entlang und über den Hunsrück bis an den Rhein bei Heimbach und ist jenseits von Lorch bis zur Einmündung in die Hauptstraße im ersten Hefte beschrieben.

Die siebente ging von Diebenthausen über Luxemburg und St. Vith, und ist in ihren nördlichen Theilen in den Bonner Jahrbüchern beschrieben.

Ein achter Arm lief von der Hauptstraße bei Kaisersesch aus, ein neunter bei Kehrig, der zehnte bei Krufft und der elfte bei der Nettemühle. Diese Arme sollen mit ihren Verzweigungen, sowie in ihren Fortsetzungen auf dem rechten Rheinufer, demnächst in den Bonner Jahrbüchern näher erörtert werden.

Als sehr bemerkenswerth ist aus dieser kurzen Uebersicht hervorzuheben, daß die Hauptstraße nur zwischen dem Mittelmeer und dem Rheine jene zahlreichen Straßenzweige aussendet, jenseits des Rheines aber keine Zweige von der Hauptstraße mehr abgehen, vielmehr sehen wir, während auf der linken Seite des Rheines bis zu dem südlichen Meere eine beträchtliche Zahl von Straßen von der Hauptstraße aus divergiren, eine nicht minder große Zahl auf der rechten Rheinseite bis zu dem nördlichen Meere nach der Hauptstraße hin convergiren.

I. 5.



Zur Nachricht.

Das demnächst erscheinende vierte Heft soll enthalten:

1. Die prähistorischen Rheinstraßen.
2. Der römische Heerweg von der Zuydersee in östlicher Richtung nach der Elbe.
3. Der römische Heerweg von der Ems bei Papenburg bis zur Weser bei Minden.
4. Die römischen Itinerarien 3.

Ferner erschien in meinem Verlage:

Geschichte der Völkerwanderung

von

Eduard von Wietersheim.

Zweite vollständig umgearbeitete Auflage

besorgt von

Felix Dahn.

2 Bände. gr. 8°. Geheftet. 30 Mark.

Ausführliche Erläuterung

des

Allgemeinen Theils

der

Germania des Tacitus

von

Dr. A. Baumstark.

1875. 8°. Geheftet. 15 Mark.

Ausführliche Erläuterung

des

besonderen völkerschaftlichen Theils

der

Germania des Tacitus

von

Dr. A. Baumstark.

1881. 8°. Geheftet. 7 Mark.

Leipzig.

T. O. Weigel.

Das Buch

Das Buch enthält eine vollständige Beschreibung der
einzelnen Theile des menschlichen Körpers
und ist für die Ärzte und Naturforscher
von großem Nutzen.

Beschreibung der Pflanzenkunde

von J. G. Rottger

Leipzig, bey C. G. Neumann, Neubergh & Lesche
Buchhandlung, 1794.

Mathematische Naturlehre

von J. G. Rottger

Commentar des Tacitus

von J. G. Rottger

Leipzig, bey C. G. Neumann, Neubergh & Lesche
Buchhandlung, 1794.

Mathematische Naturlehre

von J. G. Rottger

Commentar des Tacitus

von J. G. Rottger

Leipzig, bey C. G. Neumann, Neubergh & Lesche
Buchhandlung, 1794.

R. O. Weigel

